

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

24.2.1861 (No. 47)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. Februar.

N. 47.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufspreise: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

## Das historische Recht.

Was ist historisches Recht? Nach Allem, was seit Jahrhunderten über diese Frage verhandelt worden, könnte ihre Erneuerung als müßig erscheinen; leider ist sie es nicht, denn sehen wir nicht täglich, das ganz entgegengesetzte Interessen der Neuzeit sich auf das historische Recht berufen? Das ganze konservative Europa beruft sich gegen die französische Uebergriffspolitik in zahllosen Notizen, Protesten, Denkschriften, Zeitungsartikeln auf das historische Recht der Verträge. Während Oesterreich gegen die Entretzung der Lombardie auf dasselbe sich stützte, rufen es die gegen Oesterreich konspirierenden ungarischen Emigranten an und wollen einfach ihre alte Verfassung, als ließe sich ein Jahrzehend, reich an unverfügbaren Änderungen, mit einem Schwamme hinwegwischen; Palacky und Mierer verstanden so eben das historische Recht der Czechen; deutsche Parteien sprechen heute schon von den Grundrechten und der Reichsverfassung von 1849 als von historischem Recht, und wie lange mag es dauern, bis die Legitimisten das unverjährbare historische Souveränitätsrecht der Könige anrufen? Alle Parteien treiben mit diesem Schlagwort gleichviel Mißbrauch und beweisen mit ihm gleichwenig. Das historische Recht ist einer jener schematischen Ausdrücke, welche sich nach Odde überall „zu rechter Zeit einstellen“, wo Begriff und Gründe fehlen, die das Tageslicht nicht zu scheuen brauchen. Es ist einer der Begriffe, welche sich nach allen Seiten drehen lassen, je nach dem praktischen Hausbedarf der Politik. Ihm mit klarer Rechtsanschauung zu Leibe zu gehen, ist daher eine zeitgemäße Aufgabe der politischen Erörterung.

Was ist also historisches Recht? Kant sagt: Das peremptorische Recht vollzieht sich in einem Stufenzug historischer Rechte; das Recht jeder Zeit hat somit ein bestimmtes, die kulturgeschichtliche Eigenheit dieser Zeit repräsentirendes historisches Gepräge. Das — nicht mehr und nicht weniger — ist das historische Prinzip im Recht und im Staat. Dieses Prinzip hat aber Nevers und Avers: es erklärt dasjenige vom gewordenen und seienden Rechte, und zugleich dasjenige vom werdenden und verlangten Rechte, was den realen Kulturzwecken der Zeit und der Umstände entspricht — für wahres historisches Recht der Gegenwart. Wahres historisches Recht ist daher nicht die Präntension, welche alles einmal Recht Gewesene als solches für historisches und also gültiges Recht erklärt.

Ob es Demagogen sind, die für ihre Bestrebungen irgend einen Jahrhunderte lang abgerissenen Faden des alten Rechts an einem willkürlichen Punkte aufgreifen und alle zwischenliegende Rechtsentwicklung wegabstrahiren, ob das Nämliche durch Feudalaristokratie geschieht, welche vom Gipfel ihrer Stammbäume zum Rechte ihrer Altvordern zurücksteigen, und es als historisches Recht auf den politischen Markt werfen, oder Diplomaten, welche mit vergilbten Hausverträgen realen Kulturbedürfnissen einer neuen Zeit den Mund stopfen wollen, oder Radikale, welche das gute historische Recht des vernünftigen Bestehenden läugnen, und nur das Zeitgemäße des Entstehenden, das historische Recht im Avers, gelten lassen wollen — sie Alle lüdnigen gegen das historische Recht, auf welches sie sich berufen. Das wahre historische Recht ist Angemessenheit an die wahren Kulturbedürfnisse der fraglichen Geschichtsperiode.

Die wahre Aufgabe der Politik ist Fortbildung des Rechts in Angemessenheit an die fortwachsenen Verhältnisse des Kulturlebens. Politik ist Kunst der Rechtszeugung, Rechtskunft, nicht Staatspflanzung, obwohl sie als Klugheit sich äußert, nicht Kunst der krummen Wege für den augenblicklichen Nothbehelf, sondern sittliche, nach vernünftigen Motiven für endliche Ermöglichung aller vernünftigen Zwecke arbeitende Thätigkeit. Wenn sie aber dahin ausartet, unter Vergötzung bald des Fürsten, bald des Volkswillens subjektive Willkür statt objektiv geschöpfter Lebensweisheit zur Duellle bald eines monarchischen, bald eines demagogisch-demokratischen Rechts zu machen, so wird allmählig überall die Achtung vor den Rechtsformen schwinden, und statt der organischen Reform der reformirend evolutionären Staatskunst wird eine in schnellen Gegenschlügen sich abblönde reaktionär revolutionäre Politik sich einbürgern. Statt sich für die subjektive Segung des Rechts geordneter Formen zu bedienen, wird Gewalt von oben und unten die subjektive Willensform der Rechtsbildung werden. Die Erzeße auf der einen rufen dann immer die auf der andern hervor, und die konservative Politik vor jeder andern hat zu bedenken, daß man den neuen Mof nicht immer in die alten Schläuche füllen soll, daß sie das Recht nicht zum Unfuh, die Wohlthat nicht zur Plage werden lassen darf. Die revolutionäre Mißachtung der Formen von unten führt meist auf eine pseudohistorische Verfeinerung derselben noch oben zurück.

## Das Festungsviereck.

Gelegenlich der Adressdebatten des preussischen Abgeordnetenhauses über das Vindische Amendement berief sich bekanntlich Hr. v. Schlinitz v. A. auch auf das Urtheil des großen preussischen Generalstabs, wornach — in Uebereinstimmung mit der Ansicht der hervorragendsten militärischen

Fachmänner, selbst des Auslandes — das Festungsviereck am Mincio und an der Etsch von der allerhöchsten Wichtigkeit für die Sicherheit der Süd- und Südostgrenze des deutschen Bundesgebietes und in zweiter Linie für das Innere Deutschlands ist. Vielleicht ist dasselbe niedergelegt in einer militärischen Denkschrift, aus welcher die „Preuß. Ztg.“ einige Hauptstellen mittheilt. Wie dem jedoch auch sein möge, so scheinen dieselben beachtenswerth genug, um hier wiedergegeben zu werden.

Wenige Stellen in der Welt — heißt es in der Denkschrift — erstrecken ihre Wirksamkeit auf solche Entfernungen hinaus, wie die des Festungsvierecks zwischen Mincio und Etsch:

Der linke Flügel dieser Position lehnt an die ungangbaren Sümpfe und Reisfelder des Po, welche bis zum Adriatischen Meere fortsetzen; der rechte an den Gardasee, der tief bis in das Hochgebirg der Alpen hineinreicht. — Sie deckt unmittelbar eine Front von 20 Meilen.

Die einzige Straße, auf welcher die Stellung linke umgangen werden kann, ist die von Bologna auf Padua; sie bildet in der Niederung des Po und der Etsch ein weitenlanges, leicht zu verteidigendes Defilé. Zur Rechten führt die nächste Straße, die Strada giudeccaria, aus dem Ghibellental nach Trient; sie ist noch unvollendet und in ihren tiefen Gebirgspässen durch Fortifikationen gesperrt. Ebenso verhält es sich mit der seit 1850 angefangenen Straße über den Monte Tonale, welche aus dem Val Camonica durch das Sulzberger Thal oberhalb Trient in das Ghibellental führt. Die noch enstere Straße über das Stilfser Joch ist von Oesterreich seit Verlust der Lombardie nicht mehr unterhalten und wird sehr bald den Naturkräften der höchsten Alpenregion verfallen sein.

Alle drei Zugänge führen überdies durch das Ghibellental wieder auf Verona herab. Auf demselben in den Rücken des Festungsvierecks über Primolano, Bassano und Vicenza vorzugehen, heißt auf einem Umweg von mindestens 40 Meilen durch eines der verteidigungsfähigsten Länder der Front der Stellung umgehen wollen. Eben so schwer wird es sein, durch Landung an der adriatischen Küste in den Rücken derselben zu gelangen, da Venedig stark besetzt ist, und von dort bis Trient kein Punkt sich findet, der zur Auslösung geeignet wäre.

Es bleibt also nichts übrig, als die Stellung selbst anzugreifen, und diese ist überaus hart, da Mincio und Etsch hier eine doppelte Verteidigungslinie bilden, und die auf wenige Meilen von einander entfernten Festungen sich gegenseitig unterstützen. Der einzige Fehler ist, daß gerade die der Lage nach wichtigste, Peschiera, welche das Ghibellental schließt, die kleinste und schwächere ist. Insofern hat die angreifbare Front der vorliegenden Linie nur 3 Meilen Ausdehnung, und ein Heer von 100,000 Mann würde es dem Gegner fast unmöglich machen, die Belagerung durchzuführen, bevor er das Her hinter die Etsch zurückgeworfen hätte. In allen diesen Vortheilen kommt noch, daß das fruchtbarste Flachland das zur Ernährung einer Armee nöthige reichlich gewährt, daß die Festungen die Unterbringung der Vorräthe sichern, und daß eine Eisenbahn sich rückwärts bis zur Hauptstadt und den übrigen Provinzen des Kaiserthums erstreckt.

Die Wichtigkeit der österreichischen Anstellung am Mincio liegt nun hauptsächlich darin, daß von einem einzigen Punkt aus alle die Straßen verteidigt werden, welche aus dem venetianischen Tiefland durch die Alpenkette nach Oesterreich und Süddeutschland führen durch die Thäler der Etsch, der Piave, des Zugliamento, des Piave, und über den Karst. Derselben 100,000 Mann, welche am Mincio nicht nur zur Abwehr genügen, sondern auch noch zu kräftigen Offensivpositionen befähigt sind, würden in 5 oder 6 Positionen im Gebirge ohne direkte Verbindung mit einander eine schwache Defensivlinie bilden, da der Angreifer mit aller Macht gegen die eine oder die andere derselben vorgehen darf.

Man hat das Gewicht dieser Gründe von gewisser Seite durch die felsame Frage zu erschüttern gesucht, wie es denn komme, daß gegenwärtig so großer Werth auf das Festungsviereck und den Besitz Venetiens gelegt werde, während erstere in früheren Zeiten doch gar nicht bestanden, und Venetien gar nicht im Besitz Oesterreichs gewesen sei, ihm also auch nicht zum schützenden Vorlande habe dienen können? Die so fragen, geben zu erkennen, daß sie die strategische Bedeutung Venetiens entweder nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. Wenn Italien heute noch wie früher ein vielgetheiltes Land wäre, und wenn Oesterreich dann lediglich den Angriff der Armeen irgend eines italienischen Einzelstaates oder auch mehrerer zusammen abzuwehren hätte, so brauchte es dazu allerdings weder Venetien noch der besetzten Mincio- und Etschlinie. Anders ist schon die Sache dadurch, daß es jetzt dem Angriff der Land- und Seestreitkräfte von ganz Italien ausgesetzt ist, einem Staate, dessen Bevölkerung die von Preußen bereits um 4 bis 5 Millionen übersteigt, so daß die Garibaldischen Pläne von einer italienischen Armee von 500,000 Mann gerade keine Chimäre mehr sind, wie lange es auch noch dauern mag, bis sie so konsolidirt ist, um sich mit Hoffnung auf Erfolg mit der österreichischen messen zu können. Und wie, wenn es nun zugleich der Abwehr eines französischen Angriffs gilt?

Uebrigens fehlt es auch nicht ganz an historischen Beispielen, welche ziemlich deutliche Schlaglichter auf die Bedeutung der festen Stellung am Mincio für die Sicherheit des deutschen Gebiets werfen. Als General Bonaparte im Jahr 1796 seinen berühmten italienischen Feldzug machte, gab es nur einen größeren Waffenplatz daselbst: Mantua. Die Belagerung dieser Festung ist bekanntlich eine der denkwürdigsten Episoden dieses Feldzugs. Sie hielt den genialen Feldherrn Monate lang auf, und selbst nachdem er die Armeen, die Oesterreich zum Entsatz geschickt hatte, nacheinander geschlagen hatte, hielt sich Mantua noch längere Zeit. Erst nachdem der

Platz gefallen war, konnten die Franzosen den Weitermarsch antreten, und da es nunmehr kein ähnliches strategisches Hinderniß mehr gab, drangen sie im Sturmschritt bis Leoben vor, wo der Sieger den Frieden von Campo formio unter der Drohung erzwang, daß er im Fall des fernern Widerstandes auf Wien marschiren werde. Daß Karl Albert im Jahr 1848 sich an dem Festungsviereck die Hörner abspieß, weiß man; er konnte demselben Nichts anhaben, obgleich er die Lombardie bereits erobert hatte und ganz Venetien im Aufstand begriffen war. Wenn damals die deutsche Grenze nicht gefährdet war, so hat dies seine sehr einfachen Gründe; Karl Albert hatte Alles in Allem eine gemischte und zum großen Theil sehr zweifelhafte Armee von 120,000 Mann und seine Bundesgenossen. Unter solchen Umständen verlegt man nicht das deutsche Bundesgebiet, wenn, wie es damals geschah, die deutsche Zentralgewalt eine solche Verletzung als einen casus belli erklärt. Auch Napoleon III. fand es im Jahr 1859 nicht für gerathen, sich an das Festungsviereck zu machen; er schloß vor demselben Frieden, nachdem er wenige Wochen vorher feierlich erklärt hatte, Italien bis zum Adriatischen Meer freimachen zu wollen. Wir sagen nicht, daß die Rücksicht auf die 4 Festungen ihn allein auf Friedensgedanken gebracht habe; wir glauben nur, daß sie eines der Friedensmotive war, und zwar nicht das letzte. Eine dritte Hauptschlacht auf venetianischem Boden hätte ihm gewiß viel unbedenklicher geschienen, als das nun zu beginnende komplizierte und unabsehbare Belagerungsgeschäft.

So läßt schon ein einfacher Blick auf die nächstliegenden Verhältnisse die Wichtigkeit der Mincio-Linie und des Venetianischen nicht bloß im Interesse der Sicherheit Oesterreichs, sondern auch Deutschlands erkennen. Wer freilich seine gegenwärtige Ansicht nicht aus der Strategie, nicht aus den großen nationalen und kulturhistorischen Interessen Deutschlands, sondern aus einer beliebigen politischen Parteimeinung schöpft, mit dem ist nicht zu streiten.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 23. Febr.** Heute ist eine allerhöchste Ordre erschienen, wodurch einer Anzahl Angehöriger des großh. Armeekorps und der Gendarmerie die Dienstauszzeichnung verliehen wird.

**Mannheim, 20. Febr.** Die Niederlegung seines Amtes durch den bisherigen Oberbürgermeister Dissen é hat selbst in denjenigen Kreisen, welche durch die Verfolgung ihrer Ansichten über den Wahlmodus bis zu den höchsten Staatsbehörden vielleicht die Beschleunigung seines Vorhabens, abzudanken, mit verursachten, aufrichtiges Bedauern erregt. Wir zweifeln auch keinen Augenblick, daß selbst wenn über jene Petition beschließende Entscheidung vor der Wahl eingetroffen wäre, diese doch zu Gunsten des früheren Oberbürgermeisters ausgefallen sein würde. Denn mag auch der hiesige Bürger rath in Kundgebung und Verfechtung Dessen sein, was ihm das Rechte scheint, so ist er keineswegs darüber im Unklaren, was dem Gemeinwesen zum Frommen ist, und weiß die in dieser Richtung erworbenen Verdienste wohl zu schätzen.

Es war daher, so viel wir nur immer hören konnten, der Dank, welchen der Gemeinderath dem Ausgetretenen heute für seine Dienstleistung und Förderung des Besten der Gemeinde darbrachte, mit Zug und Recht als der Ausdruck der Gefinnung der gesammten Bürgerschaft anzusehen. Doch da Geschehenes nicht mehr zu ändern ist, so fragt man sich: „Was denn nun?“ Und da bleiben denn, da kaum angenommen werden darf, daß der frühere Oberbürgermeister F. Reich sich unter die Kandidaten stellen lassen werde, vorzugsweise noch zwei Männer übrig, auf die die Wahlstimmen sich vertheilen werden. Beide haben die Stadt während der letzten Landtage in ehrenhaftester Weise als Abgeordnete vertreten, Beide sich als Gemeinderäthe in einer langen Reihe von Jahren mit den Gemeindegangelegenheiten vertraut gemacht. Es sind die H. Artaria und Achenbach. Bei Beiden aber ist auch so wenig Verschiedenheit des politischen Glaubensbekenntnisses, daß hieraus kaum eine Parteifrage bei der Wahl entstehen kann. So dürfte sogar nicht unwahrscheinlich sein, daß der Eine oder der Andere bei seinen Wählern dahin wirken werde, daß sie dem Andern ihre Stimme zuwenden mögen.

**Mannheim, 23. Febr. (Mannh. Z.)** Wie vorgestern der Gemeinderath, so hat sich gestern der Kleine Bürgerausschuß zu dem seitherigen Oberbürgermeister Dissen é verfügt, um ihm die Gefinnungen dankbarer Anerkennung für die nach allen Seiten hin der Stadt geleisteten zahlreichen Dienste auszudrücken.

**Stühlingen, 21. Febr.** Heute ist der hochwürdige Hr. Stadtpfarrer und Dekan Anton Kautter nach längerem Leiden dahier verstorben. Sein Tod hat unsere Stadt mit großer, aufrichtiger Trauer erfüllt. Seit nahezu 19 Jahren Seelsorger in hiesiger Gemeinde hat er sich als treuer Rathgeber der Bedrängten, als milder Wohlthäter für die Armen und Nothleidenden, sowie als wahrer Priester des echten Christenthums bewährt. Sein edles Wirken wird ihn noch lange in den Herzen der hiesigen Einwohnerschaft fortleben lassen.



de St. Simon und v. Bonin. Er sagte zu Ersterem nach der Rede des Königs: „Hr. Baron, Sie sind der Held des heutigen Tages gewesen!“ Sie erlassen es mir, Ihnen von der Beleuchtung, vom Feuerwerke u. s. w. zu sprechen. Die heute hier eingetroffene mobilisirte Nationalgarde aus Neapel erhöhte die Feier des Tages. Die jungen Leute sahen sich ganz schmuck an und wurden auf das wärmste empfangen. Ein Ausländer, welcher ohne Eintrittskarte in den für die Senatoren und Deputirten vorbehaltenen Raum eingebracht war, wollte sich weder von Cavour, noch von Minghetti, der ihm eine Karte für eine andere Tribüne anbot, abweisen lassen und mußte, als der König kam, durch zwei Nationalgarde-Offiziere abgeführt werden. Ich erwähne dieses Zwischenfalls, weil man ausgesprochen hat, es handle sich um ein Auentat gegen das Leben des Königs. Dieses Gerücht ist um so unsinniger, als der König beinahe jeden Tag allein und zu Fuß durch die Straßen von Turin zu gehen pflegt.“

**Turin, 20. Febr.** Die heutige „Opinione“ bezeichnet das Gerücht, der Finanzminister werde vom Parlament eine Anleihe verlangen, als verfrüht; die Regierung werde diese Maßregel bei dem gegenwärtigen niedrigen Stande der Papiere nicht ergreifen, sie könne ohne Beeinträchtigung des Staatsinteresses einen günstigen Augenblick hierzu abwarten. Dasselbe Blatt bemerkt ferner, in politischer Beziehung könne nur dann von Unterhandlungen mit Rom die Rede sein, wenn der Papst seiner weltlichen Herrschaft entsagen wollte.

**Turin, 21. Febr. (A. 3.)** Es wurden verschiedene Dekrete erlassen: das eine sichert den Katholiken gleiche bürgerliche und politische Rechte zu; durch andere werden die Ausnahmsgesetze, die Privilegien des Klerus und die Klöster für beide Geschlechter aufgehoben, desgleichen die Benefizien und Kaplaneien an den Kollegiatstiftungen. Die geistlichen Güter werden eingezogen.

**Turin, 22. Febr.** Die venetianischen Städte haben die Einweihung des ersten italienischen Parlaments gefeiert. Die „Opinione“ meldet, daß drei Oberste, ein Major und zwei Hauptleute die Zitabelle von Messina verlassen haben.

**Rom, 15. Febr. (A. 3.)** Es fing eben an dunkel zu werden, als gestern durch alle Nebenstraßen dichte Haufen dem Corso zuzogen. Sie hatten es eilig; man sah, die Bewegung war zu einer gewissen Zeit befristet: nach einer halben Stunde war Jeder an seiner Stelle. Nun begann ein Hin- und Herwogen der Massen, dann wurden Ausrufungen der Freude über Gaeta's Schicksal laut, worauf Tausende von leidenschaftlich erregten Stimmen die Häuser hinausschrien: „Fuori i lumi!“ (Die Lichter heraus!) Das Plöschliche des Auftritts verbreitete Angst und Furcht; in einem Augenblick waren die Fenster des Corso erleuchtet. Wer ein Geschäft hatte, eilte, seinen Laden zu schließen, denn der Tumult wuchs, und noch sah man keine Anstalten treffen, ihm zu steuern. Die Kaffeehäuser waren vorher von den Demonstranten besetzt, besonders stark das Café nuovo, dessen Balkon fast nur Frauen einnahmen, und nun begannen ihre Führer ein bengalisches Feuer mit Nationalfarben abzubrennen. Hochrufe für Victor Emanuel, Garibaldi, Cialdini und für die Union zu intoniren. Da erschienen päpstliche und französische Truppen, besetzten die Zugänge, und nachdem sie dadurch die Schreier im Corso isolirt hatten, nöthigten sie dieselben, sich nach und nach zu entfernen. Heute ist die ganze Stadt in Bewegung, da nun Jedermann weiß, wie die Dinge stehen und was nächstens zu erwarten ist. Das politische Comitato romano hält permanente Sitzung. Daß die Stadt in kurzem in den Händen der Piemontesen sein wird, gilt als ausgemacht. Der Papst will sich nicht mehr, wie er beim Herannahen dieses Augenblicks der Entscheidung früher entschlossen schien, auf einige Tage nach Castel Gandolfo zurückziehen, sondern den Wechsel der Dinge hier mit ansehen.

**Rom, 20. Febr.** Das Nationalkomitee hat eine Proklamation veröffentlicht, des Inhalts, daß B. Emanuel bald im Capitol als König ausgerufen werden wird; ferner wird darin Frankreich für sein zurückhaltendes Benehmen gedankt. Am 18. habe die französische Behörde die Schlüssel des Glockenturms des Capitols in Verwahrung genommen,

um ein Läuten der Glocken zu verhindern. Die päpstliche Regierung soll mehrere Personen, namentlich Hr. Titoni, einen reichen Kaufmann, verbannt haben, weil sie in dem Verdacht stehen, die Manifestationen organisirt zu haben. Abbe Passaglia ist nach Rom zurückgekehrt; die Gährung nimmt mit doppelter Kraft zu.

Man meldet aus Neapel vom 19., daß die Güter der geistlichen Genossenschaften unter Sequester gelegt worden sind. Die Garnison von Gaeta ist auf die Inseln geschickt worden.

**Gaeta.** Der „Opinione“ entnehmen wir Folgendes über die Belagerung von Gaeta. Die Piemontesen haben während derselben ungefähr 55,000 Schüsse gethan und 190,000 Kilogr. Pulver verbraucht. Von neapol. Seite wurde noch etwas mehr gefeuert. Die gezogenen Kanonen von großem Kaliber haben die Probe vorzüglich bestanden.

**Frankreich.**  
**Paris, 20. Febr. (Köln. Ztg.)** Immer noch ist die Mirès'sche Katastrophe ausschließlich an der Tagesordnung, und ihre finanzielle Rückwirkung hat sich bereits durch das Fallissement mehrerer bedeutenden Häuser in Marseille geltend gemacht. — Vicomte Richemont, einer der Mirès'schen Verwaltungsräthe, ist nicht, wie der „Moniteur“ meldet, an einem Schlagfluß gestorben, sondern hat seinem Leben, wie man allgemein hört, durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Fürst Polignac, der Eidam von Mirès, bisher Dr. donnanzoffizier des Kaisers, begibt sich zu dem Artillerieregiment zurück, in dem er Hauptmann ist. — Der Kaiser hat beschlossen, das durch den Tod Vosquet's erledigte Marschallamt für's erste noch unbesetzt zu lassen. — Die lange schwebende Streitfrage wegen der Belegung des Bischofsitzes von Bannes ist nun erledigt. Abbe Maret hat freiwillig Verzicht geleistet und wird Kanonikus des Kapitels von St. Denis, und Abbe La Vigerie, der durch seine Wirksamkeit in Syrien sich einen Namen gemacht hat, wird Bischof von Bannes.

**Paris, 22. Febr.** Noch immer will man in Paris weder von innerer noch von äußerer Politik, weder vom Regen noch vom schönen Wetter oder von sonst Etwas hören, was nicht Mirès ist oder mit der Mirès'schen Geschichte zusammenhängt. Ich konnte mit Nachrichten und Gerüchten über den verhafteten Finanzmann ganze Seiten füllen; da es aber nicht wahrscheinlich ist, daß Sie diese Sache mit demselben Interesse verfolgen, wie die hiesigen Börsenmänner und das Pariser Publikum, so will ich Sie damit verschonen. Nur Einiges: Hr. Mirès wurde bereits zweimal von dem Untersuchungsrichter, Hr. Daniel, in Maras vernommen; der Gefangene ist, wie es scheint, fortwährend in höchster Aufregung. Die Pariser, welche, wenn es ein bot oder eine Anekdote gilt, über Alles spotten, selbst über den Direktor der Eisenbahn-Kasse, Ritter der Ehrenlegion kundreim, erzählen Folgendes: Hr. Mirès verlangte den Kurzettel vom Tage seiner Verhaftung zu sehen. Der Gefängnisinspektor hatte Nichts gegen diesen Wunsch einzuwenden und der Kurzettel wurde in die Zelle gebracht. Als Hr. Mirès sah, daß die Kurze, an dem Tage seiner Verhaftung, nicht gefallen waren, gerieth er über das undankbare Publikum in solche Wuth, daß er nach dem Krankenzimmer gebracht werden mußte. An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, Rothschild, Pereire und August Daffier seien zu einer Art von Syndikat zusammengetreten. Ich glaube nicht daran. Beim Credit mobilier hat man allerdings großes Interesse, den Käufungen den Mund zu stopfen, und wahrscheinlich ist die Syndikatsente am Vendémias aufgeflogen. Man will wissen, daß die Passiven des Mirès 200 Millionen betragen; das Defizit wird auf 50 Millionen angegeben. Außerdem sollen unter den Aktiven noch ungefähr 30 Millionen uneinbringbare Forderungen sein. Es versteht sich, daß diese Angaben nur auf Vermuthungen beruhen können. — Die Beerdigung Seribe's fand heute statt. Man bemerkte in dem endlosen Cortège die Staatsminister, den Srinepräsidenten, die Mitglieder der Akademie und des Municipalraths, und selbstverständlich fast alle Mitglieder der Theater. — Man spricht hier von einem Duell, wel-

ches aus noch unbekanntem Gründen zwischen dem General Fleury und dem greisen Maler Horace Vernet stattgehabt haben soll. Näheres konnte ich nicht erfahren.

**Großbritannien.**  
**London, 21. Febr.** In dem Unterhaus stellt Hr. Howard die Frage, ob die Regierung ihren Einfluß dazu verwenden werde, König B. Emanuel zu verhindern, noch mehr Blut zu vergießen, und ob die Regierung ihren diplomatischen Agenten in Italien Instruktionen ertheilt habe, um sie von den getroffenen Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung zu unterrichten. Lord J. Russell anerkennt den Muth und die Humanität der sard. Truppen, muß aber eingestehen, daß die „von großer Strenge“ begangen worden sind, auf die man nicht ohne Schmerz blicken kann. Es wäre jedoch unpassend von seiner Seite, dem König von Piemont Humanitätslehren zu ertheilen, weil er überzeugt sei, daß der König wünschte, daß der Krieg mit der größten Humanität geführt werde. Die Regierung hat heute Nachrichten erhalten, daß seit der Einnahme von Gaeta Süditalien dieselbe Ruhe wie Norditalien genieße.

**Wynmouth, 21. Febr.** Die Brigg „Augustine“ von Nantes hat Schiffbruch gelitten.

**Neueste Levantepost.**  
**Konstantinopel, 16. Febr.** La valente überreichte der Pforte eine nach ihrem Inhalt mit jener des Fürsten Gortschakoff identische Note. Der Besuch des Admirals La Roncière hat sich, wie es heißt, auf die von der Kaiserin Eugénie beabsichtigte Pilgerfahrt nach Jerusalem bezogen. Der k. k. Internuntius Frhr. v. Prokesch hat am 16. zum ersten Male einen Ausgang gemacht. Es zirkulirt das Gerücht von der Erzeugung Niza's durch Dmer Pascha. Achmed Bek Effendi soll die Pforte bei der syrischen Konferenz vertreten. Im Schwarzen Meer kommen noch immer Schiffbrüche vor.

**Athen, 16. Febr.** Türr ist vorgestern angekommen und soll bereits wieder abgereist sein.

**Bermischte Nachrichten.**  
**München, 21. Febr. (Südb. Ztg.)** Heute starb dahier der als Schlachten- und Genremaler rühmlich bekannte Generalleutnant und Präsident des Generalauditorats, Frhr. v. Heidek, genannt Heidegger, in einem Alter von 75 Jahren. Als bairischer Offizier machte er die Feldzüge von 1805—1809 mit, und focht später als Freiwilliger in Spanien. Als Regimentskommandant in Griechenland hat er sich um das Militärwesen und die Vertheidigungsanstalten Griechenlands Verdienste erworben.

**Frankfurt, 20. Febr. (Fr. Z.)** Wenn auch nicht als Nachtrag zum Jahrbuch, so doch zur Unterhaltung des Publikums, hat heute der sogenannte Urgesundheitsapostel Ernst Mahner eine Fahrt auf einem Eisfloß in Gegenwart einer sehr zahlreichen Zuschauermenge ausgeführt, und sich zuletzt auch als ein guter Schwimmer gezeigt. Am 2 Uhr besitzte der bärtige Apostel, als „Vater Rhein“ verkleidet, an der Kleeblatt'schen Schwimmhalle eine Eisgasse, welche auf einem kleinen Floße lag, und trieb guten Muthes, umgeben von vielen, mit schaulustigen Personen gefüllten Nachen, den Main hinab. Zuerst las er — nach seinem Programm — in seinem Urgeheiß und vertiefte sich in dessen große Wahrheiten; dann erhob sich der Apostel von seiner Scholle, entsetzte allen Anwesenden seinen Gruß, und stimmte das „hohe Lied vom Wasser“ an, nach dessen Beendigung er einige goldene Urgesundheitslehren laut verkündigte. Nachdem er hierauf einige Ausern verpeist und eine Flasche Wein auf das Wohl der alten Kaiserstadt geleert hatte, sprang derselbe vor der Eisenbahn-Brücke in den Main, schwamm durch die Brücke, wo ihn bald ein bereit gestandener Nachen aufnahm, um den „Vater Rhein“ wieder auf's Trockne zu bringen. Auf dem Rückwege verkaufte die langbärtige Majestät ihr gedrucktes Programm an die neugierige Menge zu allen möglichen Preisen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Roentgen.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Sonntag, 24. Febr. 1. Quartal. 28. Abonnementsvorstellung. Tell; große Oper mit Ballet, in 4 Akten. Musik von Rossini.

P. 556. Karlsruhe. Heute früh 7 Uhr verschied unsere jüngste Tochter Carolina in einem Alter von 7 Monaten. Wir haben die Ehre, hierdurch diese traurige Nachricht unseren auswärtigen Freunden und Bekannten mitzutheilen und bitten zugleich um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, den 23. Februar 1861.  
Adolph Freiherr von Roeder.  
Amely Freiin von Roeder,  
geb. von Hillner.

P. 627. Das Inserat von Gengenbach in Ihrem Blatte Nr. 39, den Brand bei Webermeister Kratzer betreffend, bedarf einer Berichtigung in so fern, als das hiesige Feuerwehrcorps bei dem starken Brande sich sehr gut ausgehien, und insbesondere die Vorsteiger und Schlauchführer des Corps in weit lebensgefährlicher Stellung sich befanden, als der kürzlich zum Bürgermeister gewählte Amtsgeschäftsmann Kretz, welcher auf der untern Seite des Hauses auf einer Leiter das Dach bestieg, und dann auf demselben mit dem Schlauch einen kleinen Fahrspritze den münderbrennenden vordern Giebel bekämpfte. Auch ist unrichtig, daß Herr Kretz zuerst das Dach bestieg. Wahrscheinlich hat Einfender des erwähnten Inserats nicht wahrgenommen, wie der in vollen Flammen stehende Dachstuhl des Hintergebäudes schon vorher von Feuerwehrmännern vom Nachbarhause aus bestiegen und solche theilweise ganz in Flammen und Rauch gestanden haben. Daß Herr Kretz sich sehr thätig zeigte, ist richtig, aber in Lebensgefahr war, kann nicht gesagt werden. Es herrschte im Allgemeinen große Thätigkeit, sonst würde dieses Feuer nicht in so kurzer Zeit gelöscht worden sein.

Schließlich wird dem Einfender bemerkt, daß der fragliche Brand nicht am 12., sondern am 13. d. Mts.,

Wittags 1/2 Uhr, entstanden ist, weshalb er künftig bei ähnlichen Anlässen in den Kalender schauen mag.  
Gengenbach, den 16. Februar 1861.

**X.**  
P. 204. In der lithographischen Anstalt von Ernst Kaufmann in Laub ist so eben erschienen und daselbst zu beziehen:

**Geographisches und Geschichtliches**  
zur Uebung im Lesen verschiedener Handschriften für badische Volksschulen,  
von Dekan Gähner.  
Dritte Auflage.  
S. 64. 8. fleiß broch. Preis 7 fr.

Die so schnell nötig gewordene dritte Auflage, die mit vielen neuen Handschriften vermehrt wurde, spricht am besten für die Zweckmäßigkeit des Schriftchens, und empfiehlt sich dadurch zu weiterer Einführung in den Schulen.  
P. 641. Bonndorf.  
**Anzeige.**  
Mit Ermächtigung großh. Justizministeriums habe ich meinen Wohnsitz dahier genommen.  
Bonndorf, den 21. Februar 1861.  
Dr. Alexander Buisson,  
Rechtsanwalt.

P. 625. Unterlochen bei Aalen, Württemberg.  
**Gewerbsgeheimniß.**  
Gegen Einfindung eines Honorars von 20 fl. erhält man die Mittheilung, den Werth eines Fah Harzes von 12 fl. auf 60 fl. zu erhöhen. Die Sache ist durchaus reell und wird, gehörig betrieben, ein ganz schönes Geschäft geben, da in dem hieraus fabrizirten Artikel noch keine Konkurrenz vorhanden ist.  
Unterlochen bei Aalen, Württemberg.  
Victor Bögel.

P. 658. Karlsruhe.  
**Stereoscopen,**  
Instrumente u. Bilder in vollkommener Ausführung. Album-Karten berühmter Personen bei  
A. Winter & Sohn.  
P. 661. Karlsruhe.  
**Thee**  
in den bekanntesten vorzüglichsten Qualitäten bei  
A. Winter & Sohn,  
großh. Hoflieferanten.  
P. 462. Mannheim.  
**Hopfen,**  
deutsche und amerikanische, werden billigst verkauft.  
Gebrüder Balzar,  
Mannheim O. 4. 3.

P. 464. Mannheim.  
**Englischer Portland-Cement,**  
Prima-Waare, billigst bei  
Gebrüder Balzar,  
Mannheim O. 4. 3.

P. 653. Wiesloch.  
**Wurzeltreiben.**  
Aus der Nebstühle von Karl Brenner in Wiesloch sind wieder mehrere tausend Wurzeltreiben, von Wein- und Tafeltrauben, abzugeben.

**Lehrstellengeheuch.**  
0.823. Für einen auswärtigen jungen Mann aus guter Familie wird in einem achtbaren Hause gegen angemessenes Gehalt eine Lehrerstelle gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

P. 476. Karlsruhe.  
**Kellnergeheuch.**  
In einem der ersten Hotels dahier wird ein Zimmerkellner gesucht, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, französisch, wo möglich auch etwas Englisch spricht. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

P. 681. Lehrling  
gesucht für ein Spezerei-, Porzellan- und Glaswaarengeschäft en detail; Kost und Logis im Hause selbst, gegen billige Vergütung. — Näheres durch Franz Kilian in Bruchsal.

P. 683. Karlsruhe.  
**Carl Arleth,**  
Großherzoglicher Hoflieferant,  
empfehlend  
— frisch ger. Winterheinsalats, —  
schöne franz. Chapons und Poulardes, frische Straßburger Gänseleberpasteten von Henry, frische große Holsteiner, franz. u. kleine Ostender Austern, echt russ. Astracan u. Elb-Caviar, große Homards, ganz frische Colles, Turbots, Cabeljan (billiger), Laberdan, Bäckinge, frische Perrigord- und Landtrüffel, sowie frischen Kopfsalat, Champignons u. c.  
— Ganz frischen Ochsenmaulsalat. —

0.296. Mannheim.  
**Briefe an Colonisten in Brasilien**  
werden 2 mal monatlich vermittels des General-Consulats in Hamburg ganz franko und pünktlich besorgt durch  
Rabus & Stoll  
in Mannheim.

Ämtliche Berichtigung.

In Nr. 43 der Karlsruher Zeitung vom 20. Februar d. J. wird J. Blun's Elixir de Mayence als ein auch von der Groß. Bad. Regierung geprüftes und patentirtes Mittel gegen Magenleiden aller Art zum Verkauf angefündigt.

Diese Angabe ist unwarhaft und wird im Auftrage Großh. Sanitätskommission dahin berichtigt, daß das Großherzogliche Ministerium des Innern auf den Antrag jener Behörde die Bitte des J. Blun um Erlaubniß zum Verkaufe dieses angeblichen Heilmittels dahin verchieden hat, daß das sogenannte „Mainzer Elixir“ ohne allen medicinischen Werth, und deshalb für die großh. Staatsbehörde kein Grund vorhanden sei, von dem Verkaufe dieses Liqueurs im Großherzogthum von Sanitätspolizei wegen Notiz zu nehmen.

Karlsruhe, den 23. Februar 1861.

Sekretariat der Großherzogl. Sanitätskommission. Hamburger.

Statt 8 fl. nur 5 fl. 24 kr.!

Bei J. Ulrich in Stuttgart (Königsstr. Nr. 45) ist zu dem ermäßigten Preis von 5 fl. 24 kr. in ganz neuen Exemplaren zu haben:

Christoph Schmid's ausgewählte Jugendschriften.

Neue elegante Ausgabe in 12 Bänden, je mit einem feinen Stahlstich. Ladenpreis 8 fl. Herabgesetzter Preis 5 fl. 24 kr.

Ich freue mich, den zahlreichen Verehrern der Schmid'schen Jugendschriften diese neue Ausgabe zu einem solch' ungewöhnlich billigen Preise offeriren und dabei bemerken zu können, daß auf gefällige direkte Bestellungen jeder Band auch einzeln, je mit einem feinen Stahlstich, zu 40 kr. durch mich bezogen werden kann, und zwar:

- 1. Heinrich von Eichenfeld. Der Weihnachtsabend. Die Osterier. — 2. Der Kanarienvogel. Das Johanniswürmchen. Das Ländchen. Das Bergjämmerlein. Die Kapelle bei Wolfshühn. Die Kretze. Der Kuchlein. Der Diamantring. Das Marienbild. — 3. Ludwig, der kleine Auswanderer. Das Kämmchen. Das hölzerne Kreuz. — 4. Gottfried, der junge Einflüchler. Das Vogelweibchen. Das stumme Kind. Die Waldkapelle. Die Wasserflut am Rheine. — 5. Die Hefenblüthen. Das Nothhühnchen. Kupfermünzen und Goldstücke. Das alte Maubuschloß. Die Margarethabildchen. Die Feuerbrunn. — 6. Das Blumenkörnchen. Die zwei Brüder. — 7. Rosa von Tannenburg. — 8. Der Hosenstod. Die Kirshen. Die Melone. Die Nachtigall. Der Wassertrug. Die rothen und die weißen Rosen. — 9. Ferdinand. Angelika. — 10. Ehemanns und Philemon. Das Karthäuserlöcher. — 11. Der gute Fridolin und der böse Dietrich. — 12. Klara oder die Gefahren der Lustschub. Das beste Erbtheil. Die Edelsteine. P.290.

Jeder Band zu 40 kr.

P.614. Kreuzlingen.

Eröffnung der Praktikanten-Schule Münsterlingen im Kanton Thurgau, Schweiz.

Im Monat April wird auf dem 2/3 Stunden von Kreuzlingen entfernt gelegenen Staatsgute Münsterlingen, dem Filial der landw. Schule, ein Praktikantenthor für angehende Landwirthe eröffnet. Die jungen Leute müssen alle in der Wirtschaft vorkommenden praktischen Arbeiten verrichten und erhalten Gelegenheit sich im Acker, Viehzucht, Wein- und Obstbau und in den technischen Gewerben (der Brennerei u. s. f.) tüchtig auszubilden, sowie auch in selbstständiger Führung der landw. Bücher in der doppelten Buchhaltung.

Die Anstalt steht mittelbar unter der Oberleitung des Direktors der landw. Schule Kreuzlingen und unmittelbar unter einem tüchtigen Verwalter.

Die Praktikanten erhalten vollständige Beförderung, Wohnung und Betten in der Anstalt.

Die Jahrespension beträgt:

- 1) für junge Leute, welche den zweijährigen Kurs in der landw. Schule durchgemacht haben, 150 Frs. (70 fl.);
2) für solche, welche schon nach Umruf eines Jahreskurses in Kreuzlingen in Münsterlingen eintreten, 300 Frs. (142 fl.);
3) für solche, welche die landw. Schule nicht besuchten, 400 Frs. (190 fl.).

Zur Anmeldung wende man sich an die unterzeichnete Stelle, die auch zur weiteren Auskunfttheilung bereit ist.

Kreuzlingen, im Februar 1861.

Im Auftrag der Aufsichtskommission: Die Direktion der landw. Schule: Römer.

P.616. Kreuzlingen.

Aufnahme von Böglingen in die landw. Schule Kreuzlingen, Kanton Thurgau.

Mit Anfang Mai beginnt ein neuer Kurs. Junge Leute, welche als Böglinge in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, haben sich unter Vorweisung der erforderlichen Zeugnisse über Befähigung und sittliches Verhalten an die unterzeichnete Stelle zu wenden, welche bereit ist, über den Zweck der Anstalt und die Aufnahmebedingungen nähere Auskunft zu ertheilen.

Die Jahrespension beträgt im I. Jahr 400 Frs. (200 fl.), im II. Jahr 300 Frs. (150 fl.).

Kreuzlingen, im Februar 1861.

Die Direktion der landw. Schule: Römer.

0.870. Basel.

Konkurs

Einsendung von Modellen für ein Standbild Decolampad's.

In Folge Beschlusses der h. Regierung von Basel-Stadt soll auf dem Münsterhof allhier ein Standbild des hiesigen Reformators Johannes Decolampad aufgestellt werden.

Diesige und auswärtige Künstler sind demnach eingeladen, bis zum 30. Juni dieses Jahres Modelle auf das Bureau des Bau-Kollegiums allhier einzusenden.

Für diesen Konkurs sind zwei Preise angefest, ein erster von 500 Fr. und ein zweiter von 300 Fr. —

Programm und Zeichnung der für das Standbild bestimmten Nische, sowie anderweitige bezügliche Notizen über Decolampad können beim Sekretariat des Bau-Kollegiums bezogen werden.

Basel, Ende Januar 1861.

Der Präsident des Bau-Kollegiums: K. Sarasin des Rath's.

P.657. Karlsruhe.

Chocoladen- und Cacao-Präparaten

empfehle ich mein Kommissionslager

von Wittekop & Co in Braunschweig

in den so sehr beliebten Sorten feinen Vanille, Gewürz-, Gesundheits-Chocoladen, sowie auch Entöller Cacao und feinsten Chocoladen-Pulver im en gros & detail.

H. D. Meyer, Großherzoglicher Hoflieferant.

Anzeige. E. Raucourt in Paris

Spiegelrahmen-Fabrik und Spiegel-Lager Raucourt & Co.

wie bisher fortführen werden. Herr Raucourt wird sich in Paris auch weiterhin für das hiesige Geschäft interessieren, so daß wir immer mit Allem, was in diesem Fache Neues erscheint, vertraut sein werden. Neben den größten und reicheren Spiegeln werden wir stets auch eine Auswahl in den einfacheren und couranten Sorten zu den billigsten Preisen unterhalten.

Mannheim, im Februar 1861.

F. W. Bürck. F. Hesslocht.

0.912. Mannheim.

Landwirthen, Weinberg- u. Gartenbesitzern

empfehlen wir unsere vorzüglichsten stählernen engl. Spaten und Grabgabeln zur gefälligen Abnahme.

J. P. Lang & Co. in Mannheim.

P.612. Nr. 1564. Donaueschingen. Die Tilgung des Fürstlich Fürstenerberg'schen 3 1/2 %igen Anlehens von 2 Millionen Gulden betreffend.

Gestern sind nachfolgende Partialobligationen mit den dazu gehörigen Zinscoupons vernichtet worden, nämlich:

- 1) Von Lit. A. à 1000 fl.: Nr. 338. 339. 340. 341.
2) Von Lit. B. à 500 fl.: Nr. 588. 591. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 638. 640. 643. 644. 702. 703. 704.
3) Von Lit. C. à 100 fl.: Nr. 293. 375. 376. 377. 378.

Dies wird den Anlehnbedingungen gemäß ausdrücklich gemacht.

Donaueschingen, den 19. Februar 1861.

Fürstlich Fürstenerberg'sche Domänenkanzlei.



Weinversteigerung zu Jahr.

Am Montag den 4. März d. J. läßt J. G. Wegger von Rippheim in seinem elterlichen Hause zu Jahr ca. 400 Odm Haselstuber Weine von den Jahren 1857, 1858 und 1859 in kleinen Abtheilungen versteigern.

Die Abtheilungen werden vor der Versteigerung, welche Vormittags 11 Uhr beginnt, an den Käufern gegeben.

Rippheim, den 21. Februar 1861.

Abhandengekommene Straßen-Pläne.

Bei dieser Stelle werden seit längerer Zeit 1) der Situationsplan der Mainhofstraße bei Bettingen nach Scale 1/1000, Blatt Nr. 1, auf Steinwand aufgezogen, von 2 Fuß breit und beiläufig 5 Fuß lang, und 2) der Situationsplan und das Längenprofil der Straße durch Erfeld nach Scale 1/500 in zwei Blättern, vernichtet.

Diesem Behörden oder Personen, welche diese Pläne in Händen haben, werden um gefällige Rücksendung derselben hier erludt.

Werrheim, den 21. Februar 1861.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Sprenger.



Holzversteigerung.

Die Gemeinde Elchesheim läßt in ihrem Gemeindewald Samstag den 2. März, Vormittags, 22 Stämme harte Kiefern, 60 Eichen, 7 Erlen, 3 Eichen, 1 Kirshbaum, und Nachmittags circa 35 Klaster gemischtes Brennholz; Montag den 4. März 14,400 Stück gemischte Weiden öffentlich versteigern.

Elchesheim, den 14. Februar 1861.

Großh. bad. Bezirksamt. B. G.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursbлатte des Wechselmakler-Syndik. Freitag, 22. Febr.

Table with columns for Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, and Geld-Sorten. It lists various financial instruments and their current market prices.